Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 416.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 18. Juni.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 17. Juni. Der König hat dem Stabs- und Bataillons-Arzt Dr. Heinzel im Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpreußischen) Nr. 1, dem Land-Physikus Dr. med. Plagge zu Detern im Kreise Leer und dem Regierungsgeometer Lehmann zu Calau den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem fürstlich hohenloheschen Hofrath und Domänen-Direktor von Bühler zu Slawentzitz im Kreise Kosel den kgl. Kronen-Orden 3. Klasse; sowie dem Steuer-Aufseher Krangemann zu Landsberg a. W. und dem Gerichtsscholzen Winter zu Tschilesen im Kreise Wohlau das Allgemeine Ehrenzeichen, ferner dem Bürgermeister von Mailand, Senator Julius Belinzaghi, den kgl. Kronenorden 2 Klasse mit dem Stern verliehen.

Den Pfarrer Dr. Falckenheiner zu Kassel zum Regierungs- und Schulrath; die Kreisrichter Cremer in Bochum, Lutterbeck in Dortmund, Uflacker in Altena, Essing in Iserlohn, Falkenberg in Essen, Köster in Hagen und Dulheuer in Dortmund zu Kreisgerichts-Räthen ernannt, und den Rechtsanwalten und Notaren Bohnstedt in Essen und Ziegner in Schwelm den Charakter als Justiz-Rath; sowie dem Rittergutsbesitzer Gustav Schön zu Chrost im Kreise Kosel den Titel „Oekonomie-Rath“ verliehen.

Der Regierungs- und Schulrath Dr. Falckenheiner ist als etatsmäßiges Mitglied der Regierung zu Kassel überwiesen worden. Dem Oberlehrer Dr. Ignaz Renvers am Gymnasiumin Aachen ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Die Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Theodor Erdmann in Paderborn zum Rektor der höheren Bürgerschule in Papenburg ist bestätigt worden.

Der bisherige Friedensrichter Dr. Dückers zu Saarbrücken und die bisherigen Gerichts-Assessoren Weise zu Wiesbaden, Hoppenstedt zu Essen und Dr. Schubart zu Posen sind in Folge ihrer Uebernahme in den Staats-Eisenbahndienst zu Regierungs-Assessoren ernannt worden, der kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor August Vieregge zu Saarbrücken ist in gleicher Eigenschaft zur Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Breslau versetzt worden, der Werkstätten-Vorsteher Hirsch zu Berlin ist zum kgl. Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn ist Königsberg ernannt worden.

Die Rechtsanwalte und Notare Mellien in Frankfurt a. O., Contenius in Waldenburg und Ackermann in Neustadt E.-W. sind in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht in Berlin versetzt worden, der Rechtsanwalt und Notar Krüger zu Birnbaum ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Rawicz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Ems, 17. Juni. Kaiser Wilhelm machte gestern Abend eine Promenade im Kurgarten und besuchte später die Theatervorstellung im Kursaale. Heute hat derselbe Kränchen- und Kesselbrunnen getrunken. Das Diner findet heute beim Kaiser Alexander von Rußland statt, der Vormittags der Kaiserin Augusta in Koblenz einen Besuch gemacht hatte.

Darmstadt, 17. Juni. Bei der Ersatzwahl zur Abgeordnetenkammer für den verstorbenen Abgeordneten Hoffmann wurde der Kandidat der Fortschrittspartei, Präsident der Handelskammer Franz Weber, mit 35 Stimmen gegen den Kandidaten der konservativ-liberalen Partei Buchner, welcher nur 24 Stimmen erhielt, zum Abgeordneten gewählt.

Bremen, 17. Juni. Der König von Sachsen wird zum Besuch der internationalen Ausstellung am Freitag Nachmittag hier erwartet. Gestern betrug die Anzahl der Besucher 14,500; heute war der Besuch, besonders von auswärts, noch zahlreicher.

Karlsruhe, 17. Juni. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, an den Großherzog eine Adresse zu richten, in welcher um eine Gesetzesvorlage, betreffend die Einführung obligatorischer gemischter Volksschulen und gemischter Lehrerseminare, nachgesucht wird.

Wien, 17. Juni. Die zuerst von dem „Vaterland„ gemeldete und darauf in andere hiesige Blätter übergegangene Nachricht, daß bei dem Diebstahl in dem Hotel der österreichischen Gesandschaft in Berlin wichtige Depeschen abhanden gekommen seien, wird von kompetenter Seite als eine tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Haag, 16. Juni. Nach einer über Penang hier eingegangenen amtlichen Meldung des Obersten Pel, Kommandanten der holländischen Truppen in Atchin, haben die Atchinesen am 10. d. mit zahlreichen Kräften einen Angriff auf die holländischen Verschanzungen namentlich auf die Stellungen bei Blangoe unternommen. Der Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe unter großem Verluste der Feinde zurückgewiesen. — Der Gesundheitszustand der Truppen ist wenig befriedigend.

Bern, 17. Juni. Der Ständerath ist dem Beschlusse des Nationalrathes betreffend die Genehmigung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn, welche den Züricher See mit der St. Gotthardtbahn verbinden soll, beigetreten. Derselbe hat ferner beschlossen, zu der von dem Nationalrathe auf den 1. Oktober anberaumten außerordentlichen Session erst am 5. Oktober zusammenzutreten.

Paris, 16. Juni. Es bestätigt sich, daß der französische Gesandte in London, Herzog v. La Rochefoucauld-Bisaccia, seine Entlassung eingereicht hat. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird sich morgen zum Besuch der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Bremen begeben.

Barcelona, 16. Juni. Ein von dem Carlistenführer Saballs versuchter Angriff auf Felin Gixols bei Gerona ist abgeschlagen worden.

Brief- und Zeitungsberichte.

□ **Berlin**, 17. Juni. In landwirthschaftlichen Kreisen wird jetzt wieder die Frage ventilirt, bezüglich der Besetzung des vakanten Postens eines landwirthschaftlichen Ministers. Es heißt, daß der Handelsminister, Dr. Achenbach, nachdem er nun mehrere Monate lang beide Ressorts zusammen verwaltet hat, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine genannte Verbindung des Ministeriums der Landwirthschaft mit demjenigen für Handel und Gewerbe schwer durchzuführen sei, wenn man nicht das eine durch das andere schädigen wolle. In landwirthschaftlichen Kreisen hegt man deshalb die Hoffnung, daß dies namentlich aus Kreisen des Handels, des Fabrikwesens, ganz besonders aus den Kreisen der sogenannten landwirthschaftlichen Industriellen (Großgrundbesitzer, mit umfangreichen Fabrikanlagen auf ihrem Besitz) hevorgegangene Projekt nicht zur Ausführung gelange, und das verwaiste Ministerium bald wieder einen Chef erhalten werde. Wenn gleichzeitig hiermit in Verbindung schon Namen genannt werden, deren Besitzer zu diesem Amte ausersehen sein sollen, so glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir dies als verfrüht und voreilig bezeichnen. Soweit unsere Informationen gehen, wird in dieser Angelegenheit vor dem Herbst nichts unternommen werden, vielmehr glaubt man, daß das Staatsministerium erst vielleicht im Oktober dieser Frage näher treten wird. — Ueber die Besetzung der Stellung eines ersten vortragenden Rathes im k. Staatsministerium ist jetzt wiederum alles still geworden. So viel wir erfahren, wird in dieser Angelegenheit auch vorläufig nichts geschehen, da in den Sommermonaten nicht so dringende Geschäfte vorkommen, welche die sofortige Besetzung dieser Stelle wünschenswerth machen. Einstweilen versieht die Geschäfte dieser Stellung interimistisch der zweite vortragende Rath Geh. Ob.-Reg.-Rath Istelmann, und wenn dieser im nächsten Monat seine Ferienreise antritt, so wird ihn der dritte Rath des Ministeriums, Geh. Reg.-Rath v. Meyeren während dieser Zeit vertreten. Man glaubt nicht, daß vor dem Oktober eine Aenderung in diesen Verhältnissen eintreten werde.

— Die „Prov.-Corr.“ enthält einen längeren Artikel über die Ausführung des Zivilehe-Gesetzes, welchem wir folgende Schlußbemerkungen entnehmen:

„Die Arbeiten und Vorbereitungen behufs Ausführung des Gesetzes sind auf Grund der ergangenen Anordnungen so weit gefördert, daß voraussichtlich schon geraume Zeit vor dem 1. Oktober d. J., dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, die Standesamtsbezirke überall abgegrenzt und die Standesbeamten bestellt sein werden. In den Städten werden die betreffenden Geschäfte fast durchweg der im Gesetze angenommenen Regel entsprechend von den Bürgermeistern und Beigeordneten wahrgenommen werden, nur in verhältnißmäßig wenigen großen Städten (Berlin u. A.) ist bis jetzt die Anstellung besonderer Standesbeamten in Aussicht genommen. In den Landgemeinden des Geltungsbereichs der Kreisordnung von 1872 wird es, so viel bis jetzt zu übersehen ist, in den meisten Fällen gelingen, den Amtsbezirk gleichzeitig als Standesamtsbezirk einzurichten. In Betreff der Uebernahme der Stellung als Standesbeamter hat sich großentheils eine Bereitwilligkeit gezeigt, welche die in dieser Beziehung auf mancher Seite gehegten Besorgnisse widerlegt hat. Insbesondere ist dies in Betreff der Amtsvorsteher im Bereiche der neuen Kreisordnung der Fall. Der Minister des Innern hatte gleich beim Beginn der Ausführung des Gesetzes die vertrauensvolle Aufforderung durch die Provinzialbehörden ergehen lassen, daß die Amtsvorsteher, auch abgesehen von den Fällen, in welchen das Gesetz eine Verpflichtung für dieselben festgestellt hat, in richtiger Würdigung der in Betracht kommenden öffentlichen Interessen sich bereit finden lassen möchten, die Geschäfte des Standesamtes zu übernehmen. Es wurde geltend gemacht, wie es dringend geboten erscheine, das Amt vor Allem gleich in der ersten Zeit nur den zuverlässigsten Händen zu übertragen und daß sich sowohl durch die Einsetzung der Stellvertreter, wie durch die geschäftlichen Einrichtungen jede Ueberbürdung der Standesbeamten vermeiden lassen werde. Das hauptsächliche Bedenken, welches in den betreffenden Kreisen im Voraus gegen die Uebernahme des Standesamtes obgewaltet hatte, war überdies beseitigt, nachdem die Aufsichtsführung über die Standesbeamten schließlich den Kreisausschüssen übertragen worden war. Das gehegte Vertrauen hat sich in weitestem Maße bestätigt, indem die Amtsvorsteher, mit seltenen Ausnahmen, die dankenswertheste Bereitwilligkeit bewährt haben, auch das Ehrenamt eines Standesbeamten zu übernehmen. In allen Provinzen ist das Organisationswerk in ununterbrochenem Fortgange begriffen. Nicht minder ist das Nöthige eingeleitet, um den Standesbeamten bei der Einführung in ihr Amt die zweckentsprechende Anleitung für die richtige Anwendung und Ausführung des Gesetzes in allen Beziehungen zu geben.“

— Der kürzlich anscheinend von verschiedenen Seiten signalisirten Nachricht, daß für die nächste Landtagssession der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung in Aussicht genommen worden sei, wurde in mehreren Blättern widersprochen. Wie ein hiesiges Blatt von zuverlässiger Seite erfährt, besteht an maßgebender Stelle augenblicklich wirklich die Absicht, einen solchen Entwurf dem nächsten Landtage vorzulegen. Ob sich aber die in den Weg tretenden Schwierigkeiten so schnell beseitigen lassen werden, ist eine andere Frage. Der Entwurf einer Landgemeindeordnung für die sechs östlichen Provinzen liegt im Ministerium des Innern schon seit einigen Jahren fertig vor. Weshalb derselbe nicht vorgelegt worden, mögen die Götter wissen. Es liegt auf der Hand, daß das Zustandekommen eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes und auch einer allgemeinen Wegeordnung erst dann mit Sicherheit zu erwarten und von Nutzen ist, wenn dem Staate eine wirkliche, seinen innewohnenden Kräften entsprechende Organisation gegeben sein wird, wenn namentlich die Unvollkommenheiten unserer Gemeindeordnungen beseitigt sein werden. Ueber die Stellung der Gemeinde zur Schulsozietät kann erst dann mit Nutzen eine gesetzliche Feststellung erfolgen, wenn zuvor die Gemeindeverhältnisse im Allgemeinen gesetzlich geregelt sind. Am nothwendigsten ist dies in den sechs östlichen Provinzen, in welchen die Fortbildung der Gemeindegesetzgebung so sehr vernachlässigt ist, daß, wenigstens auf dem platten Lande, die politischen Gemeinden größtentheils noch gar nicht die Träger der Schullasten sind, sondern daß diese Lasten auf die verschiedenartigste und verworrenste Weise theils nach den Vorschriften des Allgemeinen Landrechts, theils nach provinziellen Rechten und Gewohnheiten aufgebracht werden. Die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts aber haben gesellschaftliche Zustände, z. B. in Betreff der Gutsherrschaft, der Stellenbesitzer eines Ortes u. s. w. im Auge, welche heute gar nicht mehr existiren, sie vertheilen die Schullasten in einer Art, welche früher gerecht und natürlich, heute aber höchst ungerecht und unnatürlich ist. Soll das Volk gleichmäßiger wie bisher die Schullasten tragen, soll demselben ein größerer Aufwand für seine Schule zugemuthet werden, — und Beides will zweifelsohne die Staatsregierung — so muß zunächst der Grundsatz durchgeführt werden, daß die Schullast wie jede andere Kommunallast von der ganzen Gemeinde ohne jede Ausnahme getragen wird.

— Der Minister des Innern hat sich in einem Zirkularerlaß vom 3. d. M. dahin ausgesprochen, daß bei der Bildung der Standesamtsbezirke die Rücksichtnahme auf die Lage des Parochialortes zwar manche nahe liegende Vortheile haben könne, daß dessenungeachtet aber die Anlehnung der gedachten Bezirke an die Amtsbezirke die, nur aus besonders gewichtigen Gründen zu verlassende Regel zu bilden haben werde. Das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes rc. gehe in seinen gesammten Dispositionen über die Bildung der Standesamtsbezirke davon aus, daß die letzteren auf den Verband der politischen Gemeinden basirt sein sollen.

— Die „Nat.-Lib. Korrespondenz“ schreibt: Die Aufhebung des Zeitungsstempels und der Kautionen hat auch den Verleger der berliner „Volkszeitung“ zu einem neuen Unternehmen veranlaßt. Er will mit dem Material seines Organs ein Blatt herstellen, welches, wie es scheint, die gesammte kleine liberale Provinzialpresse absorbiren soll. Zu diesem Zwecke bietet er den Verlegern kleiner Provinzialblätter an, ihnen das gedachte Blatt in der von ihnen benöthigten Auflage von Exemplaren und mit dem Kopfe ihrer bisherigen Zeitung versehen, zu einem sehr wohlfeilen Preise zu überlassen. Einen ähnlichen Versuch hat vor nicht langer Zeit die „Spenersche Zeitung“ gemacht, wie es scheint, nicht mit besonderem Erfolg. Ob Herr Franz Duncker unter den heutigen veränderten Umständen mehr Glück mit seiner Idee haben wird, haben wir nicht zu beurtheilen. Wir wollen nur erwähnen, daß sein Anerbieten auch an Verleger in der Provinz gelangt ist, deren Blätter bisher die Sache der national-liberalen Partei vertreten haben. Auch diese Bemerkung machen wir nur, weil die fortschrittlichen Organe es als eine unerhörte Anmaßung zu bezeichnen lieben, wenn an Plätzen, die ihre Partei bisher als ihre Domaine betrachtete, die National-Liberalen nur zu athmen wagen.“ — Eine Mittheilung im „Buchhändler-Börsenblatt“ bestätigt diese Angaben über das Unternehmen des Herrn Duncker. Wir glauben aus praktischen Gründen nicht, daß dasselbe Erfolg haben wird.

Braunsberg, 12. Juni. Vor einiger Zeit brachten verschiedene Blätter die Nachricht, daß höheren Orts beabsichtigt sei, nicht nur in Errichtung neuer Lehrerseminare dem Bedürfniß entsprechend fortzufahren, sondern auch die schon vorhandenen kleineren Seminare bis auf 90 Zöglinge zu vergrößern. So ist denn auch thatsächlich an den hiesigen Seminardirektor die Aufforderung gelangt, sich schleunigst gutachtlich darüber zu äußern, welche Mehrkosten die Erhöhung der bisherigen Schülerzahl des Seminars bis zu 90 verursachen würde. Demnach dürfte eine baldige Erweiterung der Anstalt in der angedeuteten Weise wohl zu erwarten sein.

(Br. Krsbl.)

Bochum, 14. Juni. Gestern fand hier unter starker Betheiligung der erste altkatholische Gottesdienst statt. Als Bischof Reinkens die Kirche verließ, wurden ihm zahlreiche Hochs ausgebracht. Dasselbe war bei seiner Ankunft geschehen. Während der Fahrt des Bischofs vom Bahnhof in das Hotel entleerten, wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, mehrere Weiber ihren Ingrimm über das Erscheinen des „abgefallenen Bischofs“ in einer Fluth der gemeinsten und pöbelhaftesten Schimpfwörter. Eine schien sogar Lust zu haben, sich am Bischof thätlich zu vergreifen. Sie lief längere Zeit mit geballten Fäusten neben einem der Wagen, die dem des Bischofs folgten und in dem sie denselben befindlich glaubte, her und war mehrere Male nahe daran, unter die Räder zu gerathen. Als ihr endlich die Kräfte versagten, drohte sie noch lange mit den Fäusten hinter den Davonfahrenden her. Auch nach Beendigung des Gottesdienstes wurden Verwünschungen von weiblichen Lippen laut, wie sie nur in einem Schimpfwörter-Lexikon allerniedrigster Sorte zu entdecken sind.

Ulm, 13. Juni. Gegenwärtig befindet sich hier eine Kommission behufs Regelung der hiesigen Festungs-Verhältnisse, bestehend aus preußischen, bairischen und württembergischen Offizieren und Militärbeamten. Vorsitzender der Kommission ist Generalmajor v. Hartmann, Abtheilungs-Chef im preußischen Kriegsministerium.

Bern, 16. Juni. Der gestern von der Versammlung der Delegirten der liberal-katholischen Gemeinden und Vereine in der Schweiz im Wesentlichen angenommene Entwurf einer Verfassung der christkatholischen Kirche in der Schweiz hat folgenden Inhalt:

Die Grundbestimmungen lauten: Artikel 1. Die christkatholische Kirche der Schweiz beruht auf den Kirchengemeinden, beziehungsweise Ortsvereinen, welche in der katholischen Nationalsynode das einheitliche Organ ihrer Gemeinschaft besitzen. Art. 2. Innerhalb dieser Gemeinschaft können besondere Verbindungen zu Kantonal- oder Kreissynoden stattfinden. Die Art. 3—5 handeln von den besonderen Bestimmungen über die Gemeinden. Als Kirchengemeinden werden einerseits diejenigen betrachtet, welche in ihrer Mehrheit die vatikanischen Dekrete vom 18. Juli 1870 verworfen haben und sich auf den Boden dieser Verfassung stellen, andererseits gleich gesinnte Minderheiten in den Kirchengemeinden (Art. 3.) Jede Gemeinde ist für ihre inneren Angelegenheiten (Pfarrwahl rc.) unter Beachtung der staatlichen Gesetze und dieser Verfassung selbständig; die Gemeindereglemente unterliegen der Genehmigung der Nationalsynode (Art. 4). Auch die Ortsvereine sind verpflichtet, ihre Reglemente vorzulegen. Die Konstituirung erfolgt durch Annahme der Statuten des schweizerischen Vereins. (Art. 5). Die Kantonal- oder Kreissynoden (Art. 6) entstehen, wenn sich mehrere Gemeinden (Vereine) innerhalb dieser Verfassung zur Erledigung gemeinsamer Angelegenheiten verständigen. Die Art. 7—16 handeln von der Nationalsynode, welche jährlich wenigstens einmal zusammentritt. Sie ist das oberste gesetzgebende und entscheidende Or-

gan der christkatholischen Kirche in der Schweiz. Ihre Mitglieder sind: der oder die Bischöfe, die Mitglieder des Synodalrathes, die im Amte stehenden katholischen Priester der Schweiz (wenn sie sich unter Anerkennung dieser Verfassung gemeldet haben), Delegirte der Gemeinden (auf je 200 Stimmfähige einer, doch sollen auch die weniger Stimmfähige zählenden Gemeinden einen Delegirten senden), Delegirte der Ortsvereine (200 : 1). Der Synodalrath prüft die spätestens acht Tage vor Eröffnung an ihn zu sendenden Wahlprotokolle; über beanstandete Wahlen entscheidet die Synode. Das Mandat der Delegirten dauert vier Jahre. Der Synodalrath seinerseits und ¼ der Synodalmitglieder ihrerseits haben das Recht, eine außerordentliche Synode zu veranlassen. Der Synodalrath begutachtet die Anträge, Petitionen, Beschwerden 2c. an der Synode. Zu diesem Zwecke müssen ihm dieselben 14 Tage vor der Synode eingereicht werden; geschieht dies nicht, so ist behufs deren Behandlung eine Dringlichkeitserklärung von ⅔ der Mitglieder nothwendig. Der Synode steht die Wahl des Synodalrathes zu, welcher (Art. 17—19) neben dem Bischof die vorberathende und vollziehende Behörde ist und aus fünf Laien und vier Geistlichen (mit Einschluß des Bischofs) besteht, deren regelmäßige Amtsdauer vier Jahre beträgt. Der Bischof (Art. 20—23), der, unter Vorbehalt der Anerkennung (Mitwirkung) der betheiligten Regierungen, von der Synode gewählt wird, hat innerhalb der Verfassung „alle Rechte und Pflichten, welche nach christkatholischem Begriffe dem Episkopat beigelegt werden." Er hat sofort nach Annahme der Wahl ein Amtsgelöbniß abzulegen. Bei Erledigung des bischöflichen Amtes besorgt ein Hilfsbischof (eventuell ein vom Synodalrathe gewählter Priester) die bezüglichen Funktionen. Die Pfarrer (Art. 24—27) werden nach den bestehenden staatlichen Gesetzen und Verordnungen gewählt. Wahlfähig als Pfarrer ist, wer a) die Priesterweihe empfangen hat, b) sich über bürgerliche Rechtsfähigkeit und unbescholtene Sitten ausweist, c) den Nachweis genügender wissenschaftlicher Befähigung leistet. Der Bischof kann, jedoch nur im Einverständniß mit dem Synodalrathe und dem Gemeindevorstande einen Pfarrer auf höchstens drei Monate suspendiren. Eine Verlängerung der Suspension oder der Ausschluß aus der Synode kann nur durch diese letztere selbst verfügt werden.

In den Uebergangsbestimmungen wird das Zentralkomite des schweizerischen Vereins freisinniger Katholiken beauftragt: a) den Verfassungsentwurf der Bundes- und den betheiligten Kantonsregierungen mitzutheilen und um allfällige Gegenbemerkungen zu bitten; b) mit den Kantonsregierungen über ihre Mitwirkung bei der Bischofswahl, insbesondere bei der Wahl und Dotirung des ersten Bischofs, zu unterhandeln; c) dieselben zu ersuchen, die nöthigen Schritte zur Aufstellung einer Prüfungskommission für christkatholische Kandidaten der Theologie zu thun, und d) baldigst eine neue Delegirtenversammlung zur zweiten und definitiven Berathung der Verfassung einzuberufen.

Von den Städten, die sich um die Ehre des Bundesgerichtssitzes bewerben, Lausanne, Neuenburg, Luzern, Freiburg, Bern, Solothurn, Basel, Aarau und Zürich, scheinen nur Lausanne und Luzern ernstlich in Frage zu kommen und von diesen beiden hat Lausanne unverkennbar die meisten Chancen. Es herrscht das Gefühl, daß man bei der eidgen. Gütervertheilung die welsche Schweiz doch einigermaßen berücksichtigen müsse und vielerorts dürfte man froh sein, dies auf so billige Weise thun zu können. Das neue Finanzgesetz des Kantons Wallis, für das man die Volksabstimmung zu umgehen sucht, enthält folgende wirklich ungeheuerliche Bestimmung: „Jeder auswärtige Kreditor hat in Wallis die Steuer zu bezahlen für das Guthaben, das er an einem Walliser Bürger besitzt; diese Steuer wird der Debitor zum Voraus erlegen und deren Betrag nachher dem Kreditor am Zins abziehen." Dies ist wohl das rechte Mittel, den Handel des Kantons zu lähmen und am Aufschwunge zu hindern.

Paris, 16. Juni. Das Votum der französischen Nationalversammlung vom 15. Juni (vrgl. unter Paris des heutigen Hauptblattes. — Red. der Posener Ztg.), durch welches die Dringlichkeit für den Antrag des linken Centrums beschlossen wurde, der dem Dreißiger-Ausschusse für die Ausarbeitung der konstitutionellen Gesetze eine Direktive im Sinne der Errichtung der Republik als definitiver Staatsform ertheilen will, ist, wie sich herausstellt, durch eine bloße „Gelegenheitsmehrheit" zu Stande gekommen; indem mehrere Deputirte, die gegen die Dringlichkeit gestimmt zu haben erklären, in der Liste, welche der Proklamirung des Abstimmungsergebnisses zu Grunde liegt und mit dem amtlichen Sitzungsberichte im „Journal officiel" veröffentlicht wird, unter denjenigen aufgeführt werden, die am Votum nicht theilgenommen haben. Es befinden sich darunter eigenthümlicher Weise der Vicepräsident des Ministerraths Kriegsminister Cissey und der Bautenminister Caillaux. Diese Irrthümer sind bei einer so wichtigen Abstimmung geradezu unerklärlich, da die übrigen Minister sämmtlich gegen die Dringlichkeit gestimmt haben. Da der Kriegsminister Cissey in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung eine förmliche Erklärung abgab und das Ministerium zu seinem Votum mit der Minorität beglückwünschte, so ist ersichtlich, daß der Marschall Mac Mahon gegen die Gelegenheitsmehrheit vom 15. Juni und für die bonapartistische Strömung im Lande Partei ergreift. Der Bericht der Dreißiger-Kommission über den Antrag des linken Zentrums wird nicht vor vierzehn Tagen erwartet. 21 Mitglieder dieser Kommission haben gegen die Dringlichkeit gestimmt. Nach der Geschäftsordnung der französischen Nationalversammlung bedeutet die „Dringlichkeit" nicht die sofortige Berathung des Gegenstandes, für welchen sie beschlossen worden ist, sondern seine Erledigung in einmaliger Berathung. — Der Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia, der am 15. Juni den Antrag auf Proklamirung der Monarchie mit Heinrich V. als König gestellt hatte, dessen Ueberweisung an die Dreißiger-Kommission abgelehn wurde, hat seine Entlassung als Botschafter der französischen Republik in London eingereicht; dieselbe angenommen worden.

Versailles, 15. Juni. [Nationalversammlung.] Vor der heutigen Sitzung hielten alle parlamentarischen Vereine Versammlungen ab, um zu berathen, ob man die Dringlichkeit für den Antrag Casimir Perier's gestatten wolle. Derselbe hat den 3. Paragraphen seines Antrags abgeändert. Dieser Paragraph, der in seiner ersten Fassung nach Artikel 111 der Verfassung von 1848 die vollständige oder theilweise Revision der Verfassung vorgenommen, lautet jetzt: „Die vollständige oder theilweise Revision der Verfassung wird in der Form und zu den Zeiten stattfinden, welche das konstitutionelle Gesetz bestimmen wird." Die Diskussionen in den verschiedenen Vereinen waren ziemlich stürmisch. Besonders heftig ging es im rechten Zentrum zwischen Audiffret-Pasquier und seinen Freunden, welche für die Dringlichkeit sind, und dem übrigen Theile des rechten Zentrums, der darauf nicht eingehen wollte, her. Broglie hat sich gegen Audiffret-Pasquier erklärt und will folgenden Gegenantrag stellen: „Die Kommission der konstitutionellen Gesetze nimmt als Basis ihrer Arbeiten folgende Bestimmungen an: 1) Der Marschall Mac Mahon übt die Gewalt, mit der er bekleidet ist, unter dem Titel eines Präsidenten der Republik aus. 2) Die gesetzgebende Gewalt wird zwischen zwei Kammern getheilt. 3) Der Präsident der Republik hat das Recht, die Deputirtenkammer aufzulösen. 4) Nach Ablauf der Gewalten des Marschalls Mac Mahon werden die beiden in einen Kongreß zusammengetretenen Kammern seinen Nachfolger bezeichnen oder über die totale oder partielle Revision der Verfassung statuiren." — Bei Beginn der Sitzung war es noch unbekannt, welchen Entschluß das rechte Zentrum gefaßt. Die äußerste Rechte (72 Mitglieder) will für die Dringlichkeit stimmen, jedoch soll diese Gelegenheit benutzt werden, um einen Antrag zur Herstellung der Monarchie zu stellen. Die äußerste Linke hat sich mit Ausnahme von Louis Blanc, Ledru-Rollin, Nacquet, Martin Bernard und Peyrat für Casimir Perier erklärt: Gambetta und seine Freunde wurden wegen der Befürchtungen, welche ihnen die bonapartistischen Umtriebe einflößen, bestimmt, Hand in Hand mit dem linken Zentrum zu gehen. Louis Blanc bleibt immer der Alte und will wieder, wie 1848, den Bonapartisten in die Hände arbeiten. Kurz vor der Eröffnung der Sitzung erfährt man, daß das rechte Zentrum mit großer Majorität beschlossen habe, keinen Gegenantrag zu stellen und gegen die Dringlichkeit des Perier'schen Antrags zu stimmen. Oben mitgetheilter Antrag, der das Programm der Majorität des rechten Zentrums enthält, wird als persönlicher Antrag von Lambert de Sainte-Croix niedergelegt werden. Der Sitzungssaal ist überfüllt. Der neue päpstliche Nuncius ist ebenfalls anwesend. Die Marschallin Mac Mahon befindet sich in dem Hintergrund ihrer Loge und macht Notizen, was allgemeines Aufsehen erregt.

Die Sitzung wurde um 2¼ Uhr eröffnet. — Casimir Perier trägt den bereits bekannten Antrag mit der oben erwähnten Abänderung des 3. Paragraphen vor und theilt dann den Eingang zu seinem Antrag mit: „Meine Herren!" — so lautet derselbe seinem Hauptinhalte nach — „blicken Sie um sich, sehen Sie, was vorgeht! Sie können nicht umhin, sich Rechenschaft über die Leiden der Industrie, des Ackerbau und des Handels abzulegen. Die Bevölkerungen, welche leiden, schreiben mit zu großer Leidenschaft diese Leiden Ihrer Unentschlossenheit zu. Setzen Sie dieser Ungewißheit ein Ziel. Machen Sie der Kühnheit der Parteien, die Ihre Beschlüsse nicht achten, ein Ende! Frankreich hat zu oft gesehen, daß Männer an die Stelle der Institutionen treten; es ist heute von diesem Irrthum zurückgekommen und es erwartet Erfüllung der am 20. November gegebenen Versprechungen. Republik oder Monarchie! das ist die Frage, welche Ihnen heute gestellt wird. Dem Lande eine Regierung ohne Namen, die der Masse des Landes unverständlich ist, geben, heißt im voraus: jedes Unternehmen zur Unfruchtbarkeit verurtheilen. Schreiben Sie Ihrer Kommission den Weg vor, den sie gehen muß. Und da Sie ihr die Vorbereitung der konstitutionellen Gesetze anvertraut haben, so sagen Sie ihr, daß sie entweder die Monarchie oder die Republik herstellen muß. Die Monarchie ist heute unmöglich. (Widerspruch rechts.) Gründen Sie deßhalb die Republik, organisiren Sie die Regierung, damit das Land nicht dem Cäsarismus oder der Demagogie anheimfalle." Der Bericht schließt, indem er die Versammlung bittet, aus dem Provisorium herauszutreten. (Lebhafter Beifall links.) — Lambert de Sainte-Croix stellt nun seinen obenerwähnten persönlichen Antrag. — General Changarnier tritt für denselben ein. Der Antrag Casimir Perier's sei unheilvoll, die Dringlichkeit zu verwerfen. — Laboulaye glaubt als Mitglied der konstitutionellen Kommission, daß es nothwendig sei, dieser Kommission eine Richtung zu geben. Vor Kurzem habe man in den Zeitungen gelesen, daß man das unpersönliche, dann das persönliche Septennium, die Monarchie, die Republik wolle. Es sei daher nothwendig, daß die Versammlung sich ausspreche. Wenn die letzten Ereignisse (in [illegible]) die Kammer nicht aufklären, so falle Frankreich in den Abgrund und die Schande. Heute könne man nur unter drei Dingen wählen: das Kaiserreich annehmen, das Provisorium aufrechterhalten oder die Republik gründen. Das Kaiserreich, das zwei Invasionen herbeigeführt und das ihn (den Redner) beim Plebiszit schließlich betrogen habe! (Langer Beifall.) Die Republik; man sage, daß sie die schlechteste Regierung sei; sie sei aber noch besser als das Provisorium. Das ermüdete Land werde, wenn man es in demselben stecken lasse, den ersten besten Abenteurer nehmen. Redner belobt hier die Republikaner wegen ihres Auftretens während des Krieges, sagt, daß ihnen die Royalisten zur Seite gestanden, und hofft, daß sie auch heute mit ihnen votiren werden. — Kerdrel (Rechte) bekämpft die Dringlichkeit: man wolle die Republik durch Ueberraschung gründen, als ob man über so wichtige Dinge in einer Lesung entscheiden könnte. Er weist auf die Nothwendigkeit hin, die Majorität vom 24. Mai aufrecht zu erhalten, und sagt die schrecklichste Anarchie voraus, wenn durch eine andere Majorität die Verwaltung geändert werden würde. — Leon Say (linkes Zentrum) spricht sich gegen die Intervention der Herren Lambert de Sainte-Croix und de Kerdrel aus: Das Land wolle eine Entscheidung und das Provisorium könne nicht mehr aufrecht erhalten werden. — Raoul Duval verlangt Berufung an das Volk. — Casimir Perier spricht nochmals für seinen Antrag. Schluß der Debatte. Man schreitet nun zur Abstimmung. Während der Abstimmung wird die Sitzung suspendirt. Um 4 Uhr wird die Abstimmung bekannt gemacht. Die Dringlichkeit für den Antrag von Casimir Perier und Consorten wird mit 345 gegen 341 Stimmen erklärt. (Große Erregung.) Die Kammer beschließt dann, den Antrag an die konstitutionelle Kommission zu verweisen. — Lambert de Sainte-Croix verlangt, daß man seinen Antrag ebenfalls an die Kommission verweise, was auch geschieht. Der Herzog de la Rochefoucauld-Bisaccia, Botschafter in London (äußerste Rechte), besteigt nun die Tribüne (allgemeine Erregung) und stellt folgenden Antrag: Die National-Versammlung dekretirt: Art. 1. Die Regierung Frankreichs ist die Monarchie. Der Thron gehört dem Oberhaupt des Hauses Frankreich. Art. 2. Der Marschall Mac Mahon nimmt den Titel eines General-Lieutenants des Königreichs an. Art. 3. Die politische Konstitutionen Frankreichs werden durch die Uebereinstimmung zwischen dem König und den Repräsentanten der Nation geregelt. (Großer, unendlicher Beifall auf der Rechten.) Der Herzog verlangt die Dringlichkeit und die Verweisung des Antrages an die konstitutionelle Kommission. Man schreitet zur Abstimmung über diesen Antrag. Die erste Abstimmung ist zweifelhaft. Bei der zweiten Abstimmung beschließt die Versammlung, daß der Antrag nicht an die Kommission verwiesen wird. Große Erregung im Saal. Die Minister stimmen gegen den Antrag ihres Botschafters von London. Man bemerkt, daß Prinz von Joinville und Herzog Broglie sich der Abstimmung enthalten. Man will nun zur Diskussion über den Antrag Tirard (Gold- und Silbersachen) übergehen. Aber die Versammlung ist zu erregt und die Sitzung wird um 5½ Uhr aufgehoben.

Madrid, 12. Juni. Wir leben in dem erhebenden Bewußtsein, in dieser „todten Saison" die Augen der Welt auf uns gerichtet zu wissen, und zweifeln nicht daran, daß Fürst Bismarck alle anderen politischen Sorgen in Berlin zurückgelassen, sich aber die „spanische Frage" bei seiner Abreise nach Varzin miteingepackt hat. Seit vollends der Staatsminister Ulloa in seinem Rundschreiben an die spanischen Vertreter im Ausland die fremden Staatsmänner über Spaniens Bedeutung für Europa's Ruhe und die richtige Politik in den cosas de Espana unterwiesen hat, ist kein Zweifel, daß alle auswärtigen Minister das Memorandum und das Manifest so eifrig studiren, wie unser Finanzminister Camacho die Finanzlage und seine ihm selbst unergründlichen Pläne. Das Rundschreiben oder „Memorandum" hat zwei Theile, von denen der über den Charakter der gegenwärtigen Lage den anderen mit dem stolz-demüthigen Anliegen um die diplomatische Anerkennung nicht gerade unterstützt. Wird die interimistische Natur des gegenwärtigen Zustandes in dem letzten offiziellen Aktenstücke schärfer betont, als irgendwo bisher, wird eine endgiltige Entscheidung über die Staatsform durch gesetzliche Befragung des Landes in möglichst kurzer Frist in Aussicht gestellt: so wird diese Aussicht auf einen neuen Wechsel die auswärtigen Mächte nicht bestimmen, sich mit der Anerkennung mehr als bisher zu beeilen. Die Frage der Anerkennung ist übrigens mehr ein Ehrenpunkt für die jeweilige Regierung, als von praktischem Werthe. Höchstens könnte von Frankreich gehofft werden, daß es einer „anerkannten" Regierung gegenüber vielleicht geneigter wäre, die internationalen Pflichten besser zu erfüllen, welche ihm auch ohne Anerkennung obliegen.

Als der interimistische Geschäftsträger in Paris, Herr Hernandez, dem Minister des Auswärtigen das Memorandum vortrug, wurde die Vorschubleistung, deren sich die Karlisten an der Grenze erfreuen, besprochen. Es ist aller Welt bekannt, daß der Präfekt der Basses-Pyrenées, Herr v. Nadaillac, sich von Anfang an zum Helfershelfer des Don Karlos hergegeben hat. Aber der Regierung gegenüber wußte er sich, wie es scheint, so zu decken, daß ihm für seine Person eine Verschuldung nicht nachzuweisen ist. Doch soll eine Versetzung dieses Präfekten endlich beschlossen sein. Die Stimmung gegen die Franzosen ist hier jedoch eine so erbitterte geworden, daß eine solche verspätete Genugthuung darin nicht viel ändern könnte. Der Hatzfeldt-Schwindel trägt schließlich auch noch dazu bei, die Spanier gegen den Nachbar aufzubringen. Aus einem pariser Telegramm erfährt man, daß die spanische Regierung dem Kabinet von Versailles die Versicherung gegeben habe, es werde über keine „deutsche Kandidatur" verhandelt. Diese Versicherung, schließt man mit Recht, setzt eine Anfrage der pariser Regierung voraus. Wer giebt ihr, fragt der entrüstete Spanier, das Recht, sich in spanische Angelegenheiten zu mischen? Es ist nur zu verwundern, daß sich die madrider Presse von der französischen noch nicht so weit emanzipirt hat, um sich dem Eindrucke eines französischen Zeitungsartikels entziehen zu können. Die Presse des Nachbarlandes ist es gewesen, welche die journalistische Dummheit der madrider Kollegen zu dem Ungeheuer aufgeblasen hat, dessen veränderte Gestalt noch immer in den Marktbuden der pariser Blätter vorgewiesen wird. Ich habe nicht die Ehre, z. B. den Herrn Korrespondenten der „Débats", noch seine gute Quelle zu kennen: wohl aber kann ich versichern, daß ein Blick in die „Correspondencia" oder eine Tasse Kaffee bei Fornos dem Herrn seine Quellenstudien ersparen konnten, vielleicht auch erspart haben. Wenn jetzt den „Débats" von einem Empfang des Grafen Hatzfeldt in versammeltem Ministerrath berichtet wird, wenn von einem „preußisch-spanischen Bündniß", das er trotz alledem und alledem anzuknüpfen die Mission habe, die Rede ist, so ist es kurios, wie die Madrider Blätter sich besinnen können, was daran sein möge. Um in französischem Stile zu reden, bin ich in der Lage, Ihnen „aus vorzüglicher Quelle" zu versichern, daß die neueste Kandidatur die eines österreichischen Prinzen ist. Als Redaktionsgeheimniß kann ich Ihnen anvertrauen, daß an derselben Quelle ein passable Bier getrunken wird. Für die Partei-Politik ist von Interesse, daß das Organ der antibourbonischen Monarchisten, die ihre Kandidatur, wenn sie eine haben, mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllen, — daß der „Imparcial" heute mit der bestimmten Erklärung herausrückt; weder er, der „Imparcial", noch sein Gründer, der ehemalige Minister Gasset y Artime werden, obwohl Monarchisten, jemals die Blicke nach Preußen richten, um ihren Kandidaten zu suchen.

Nach dem Grafen Hatzfeldt ist der neue nordamerikanische Vertreter Herr Caleb Cushing, der Alp der spanischen Patrioten geworden. Er soll die Abwickelung des Virginiushandels (die Entschädigung der Gefangenen, die Bestrafung der schuldigen spanischen Behörden) zu betreiben haben. Aus diesem Anlaß ist die Sorge wieder einmal in den Vordergrund getreten, die Vereinigten Staaten beabsichtigen eine gründliche Auseinandersetzung wegen Kubas.

Es gilt nun für sicher, daß die Operationen des Generals Concha die Einnahme von Estella zum Ziel haben. Die Entmuthigung der Carlisten, welche sich schon jetzt durch die steigende Zahl der Ueberläufer kund giebt, dürfte durch den Erfolg gegen Estella eine entscheidende Steigerung erfahren. Die Carlisten sollen die bergige Umgebung von Estella angeblich mit 30,000 Mann besetzt und ihre Stellungen durch Verhaue und Gräben verschanzt haben. Ueber eine Spaltung, die unter den Carlisten in Guipuzcoa ausgebrochen ist, müßte man genauere Nachrichten haben, um sie schätzen zu können. Unter der Führung des Pfarrers Barraondo und des Offiziers Alcosta hat sich eine Partei von „Fueristas" empört. Der Name erinnert an die Friedens-Bewegung, welche im Jahre 1838 von Munnagorri unter dem Rufe „Frieden und Fueros" in Szene gesetzt wurde. Diese günstige Meinung von den neuen „Fueristas" wird nur durch die Notiz zweifelhaft, daß die Sezessionisten den Pfarrer Santa Cruz, gewiß keinen Friedensapostel hoch leben ließen.

Petersburg, 15. Juni. [Bevorstehender Besuch der Königin Victoria. Mennoniten. Maßregeln gegen die Trunksucht. Großer Waldbrand.] Einem hiesigen wohlunterrichteten Blatte zufolge dürfte der, wenn auch noch nicht offiziell feststehende Besuch der Königin Viktoria von England am hiesigen Hofe Ende August oder Anfang September erfolgen. Für die ev. Ankunft der Monarchin werden jetzt bereits Vorbereitungen getroffen. So müssen bis zum 30. August die prächtigen kaiserlichen Waggons, die dazu bestimmt sind, dem Eisenbahnzuge einverleibt zu werden, der für die Königin in Bereitschaft gehalten wird, neu dekorirt und ausgestattet fertig gestellt werden. Diese Waggons waren für die Kaiserin der Franzosen bestimmt und sind von dem hiesigen Hofe für einige 40,000 Rubel angekauft worden. — In der Auswanderungsfrage der Mennoniten ist jetzt eine günstige Lösung erfolgt. Man hat ihnen die Wahl gelassen, ihrer Militärdienstpflicht in den Hospitälern, im Forstdienste oder als Handwerker zu genügen, auch während der nächsten sechs Jahre von jeder Dienstleistung befreit. In Folge dessen haben die Meisten sich entschlossen, in Rußland zu bleiben, nur ein Theil der Sekte, und zwar die fanatischen Anhänger derselben, geht nach Amerika. — Ich habe bereits des Oefteren mitgetheilt, daß sowohl von Seiten der Regierung wie der Gemeinden mannigfache Maßregeln getroffen worden sind, um dem hervorragendsten der sozialen Schäden des russischen Volkes, der Trunksucht, zu steuern. So werden gegenwärtig im Ministerium des Innern wiederum Vorschläge berathen, den Schankwirthen den Verkauf von Branntwein an bereits Betrunkene unter Strafandrohung zu verbieten. Das Recht, den Schankwirth wegen dieses Vergehens zu belangen, soll den Polizeibeamten, den Ortsbehörden sowie den Verwandten des Trunkenen zustehen. — Wie dem „Golos" aus Wilna gemeldet wird, stehen unweit der Station Besdany die sehr umfangreichen und gut kultivirten Waldungen des Grafen Tyszkiewicz in Flammen. Man hat Soldaten aus der Stadt und Maschinen von der Eisenbahn zur Brandstätte requirirt.

Petersburg, 10. Juni. Im Herbste vergangenen Jahres spielte sich vor dem Bezirksgerichte in Moskau ein interessanter Prozeß ab, der im Publikum überall die größte Sensation machte. „Mutter" Metrofanie, die Aebtissin des Serpuchower Klosters nächst Moskau, suchte vor dem Gerichte Recht wider die Erben eines reichen Kaufmannes, Solodoweskoff, der eben in Moskau verstorben war; es handelte sich um die bedeutende Summe von 550,000 Rubeln,

den denen die Aebtissin behauptete, daß sie der Verstorbene ihr zum Besten des Serpuchower Klosters vermacht habe, während die rechtmäßigen Erben behaupteten, die Aebtissin habe keine rechtlichen Ansprüche auf den Nachlaß Solodownikoff's, und sie der Erbschleicherei beschuldigten. Der Prozeß endete damit, daß der Gerichtshof in Moskau die Aebtissin mit ihren Ansprüchen abgewiesen hat, welches Urtheil dann auch die höheren Instanzen bestätigten. Die Aebtissin sollte aber von da an fortwährend mit dem Arme des Gesetzes zu thun bekommen. Bald wurde es in Moskau bekannt, daß sie in hervorragender Weise an einem großartigen Betruge betheiligt sei, der auf Kosten eines anderen Moskauer Kaufmannshauses (Popoff) ausgeführt worden ist; die Aebtissin ging auch hier darauf aus, einigemal hunderttausend Rubel auf ähnliche Weise wie die halbe Million von Solodownikoff herauszulocken. Die Behörden mußten nun gegen die geheiligte Person der „Mutter“ Metrofanie einschreiten, aber diese suchte sich durch ihre ausgebreiteten und einflußreichen Connexionen, die bis in die Hofkreise in Petersburg hinaufreichen, zu schützen, und es bedurfte lange, bis es der Behörde erlaubt wurde, mit einer projektirten Hausdurchsuchungs-Kommission die geheiligten Hallen des Serpuchower Klosters zu entweihen. Das behördliche Einschreiten blieb nicht ohne Erfolg, man fand noch verschiedenes Andere, was die Aebtissin gravirte, und die Zahl der gegen sie anhängigen Untersuchungsfälle wuchs zusehends. Die Behörde fand es für unumgänglich nothwendig, zur Verhaftung der Aebtissin zu schreiten, und erlangte auch nach einigem Hin- und Hertelegraphiren von Petersburg hierzu die Bewilligung. Nun ist das Anklagematerial gegen „Mutter“ Metrofanie gesichtet, und der Prozeß wird nächster Tage in öffentlicher Verhandlung beginnen. Als Zeugen sind hierzu nicht weniger als 192 Personen vorgeladen, darunter sehr viele Hochgestellte, besonders geistlichen Standes, Aebte und Aebtissinnen, mit denen Metrofanie im Verkehre stand. Russische Blätter theilen folgende interessante biographische Einzelheiten über diese zu trauriger Berühmtheit gelangte Frau mit:

Der Herkunft und der Erziehung nach gehört Metrofanie in die höchsten Schichten der russischen Aristokratie. Ihr Vater, Baron Rosen, hat den hohen Posten eines Statthalters des Kaukasus bekleidet. Bei der glücklichen Stellung und den bedeutenden Mitteln, welche dem Oberhaupte der Rosen'schen Familie geboten waren, erhielten die Kinder selbstverständlich eine brillante Erziehung. Metrofanie wurde sofort, nachdem sie ihre Erziehung vollendet hatte, zum Hoffräulein der Kaiserin ernannt. Der Umstand, daß eine ihrer Schwestern, die einen Fürsten von Georgien geheirathet hatte, sich in der Ehe unglücklich fühlte, veranlaßte sie, Hymens Banden ganz zu entsagen und den Schleier zu nehmen. In dem Kloster, in welches sie eingetreten war, wurde sie mit ihrer vortrefflichen Bildung in der Gesellschaft der übrigen Nonnen, die sich aus den Soldatenkreisen und der niederen Kaufmannschaft rekrutirten, selbstverständlich allgemein als ein Phänomen angestaunt, und sobald sie das hierzu nöthige Alter erreicht hatte, wurde sie Aebtissin des Serpuchower Klosters. Dieses berühmte und einst sehr reiche Stift war in den letzten Jahren herabgekommen und schien dem gänzlichen Verfalle geweiht zu sein. „Mutter“ Metrofanie faßte nun den Entschluß, Alles aufzubieten, um es wieder zu einem der reichsten und schönsten in Rußland zu machen, und arbeitete eine Reihe von Jahren hindurch mit seltener Energie, mit Geschick und Scharfsinn an dieser Aufgabe. Gleich anfangs gelang es ihr, aus den Staatsforsten einige hundert Dessätinen werthvolles Bauholz zum Besten des Klosters geschenkt zu erhalten, dann beerbte sie eine überaus reiche Gutsbesitzerin, die ihr Alles vermacht hatte. Die Erben führten noch einen langwierigen Prozeß gegen sie, konnten jedoch nichts ausrichten. Die bedeutenden Mittel, die sie auf diese Weise in ihre Hand bekam, verstand sie fruchtbringend zu verwerthen. Sie machte ihr Kloster zu einem wunderthätigen Wallfahrtsorte, indem sie darin die Gebeine eines großen Heiligen auffand und sie zur öffentlichen Verehrung ausstellte. Um es den Pilgern recht bequemlich zu machen, richtete sie die ganze Umgebung des Klosters zu einer Art von religiösen Kurorten mit schönen Promenaden und einem herrlichen, groß angelegten Hotel ein. Selbst eine Eisenbahn baute sie von Moskau zu dem Kloster, um möglichst viele Besucher herbeizuziehen. Gleichzeitig trieb sie auch Industrie und Landwirthschaft. Sie errichtete in Serpuchowo eine Kerzenfabrik und im Kloster selbst eine Goldwirkerei für Kirchengewänder, deren Erzeugnisse auf der letzten Ausstellung in Moskau ausgezeichnet wurden. Auch auf der großen landwirthschaftlichen Ausstellung in Petersburg erhielt sie die Verdienst-Medaille für eine veredelte Gattung von „Klosterhornvieh“. Ihr organisatorisches Talent wurde sehr geschätzt, und so wurde sie mit dem ehrenvollen Auftrag, noch ein zweites Kloster in Moskau und einen Pilgerort einzurichten, zu deren Ehren-Aebtissin sie hierauf ernannt wurde. Zahlreich sind die Auszeichnungen, die ihr bei verschiedenen Anlässen zu Theil geworden sind: Diplome, Ehrenkreuze, darunter eines, ein großes schweres Exemplar von massivem Gold, mit Edelsteinen übersäet, aus der Kabinetskanzlei des Kaisers. (Warsch. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18 Juni.

— Obwohl Graf Ledóchowski durch Erkenntniß des königl. Gerichtshofes für Kirchensachen seines erzbischöflichen Amtes entsetzt ist, pflegen die Geistlichen von der Kanzel herab, wenn sie das allgemeine Kirchengebet verlesen, immer noch die Fürbitte für „unseren Oberhirten Mieczyslaus“ mitzusprechen, damit ihm zu Theil werde, daß „er über die von Christus (!) seiner oberhirtlichen Obhut anvertraute Heerde sorgfältig wache.“ Um nun zu verhüten, daß im Volke der Glaube genährt werde, Graf Ledóchowski sei trotz Regierung und Gericht immer noch Erzbischof, soll dem Vernehmen nach die Regierung beabsichtigen, an die Geistlichen die Weisung ergehen zu lassen, jene Stelle aus dem öffentlichen Kirchengebete wegzulassen.

r **An die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds** ist seitens des Magistrats bereits die General-Obligation der Stadt Posen über das Darlehen von 750,000 Thlr. eingeschickt und kann nunmehr zum 1. Juli das Darlehen abgehoben werden. In der letzten Zeit hat die gemischte städtische Kommission, welche zur Verwaltung des Darlehens gewählt worden ist, bestehend aus den Stadträthen Rump und L. Jaffe, und den Stadtverordneten: Kommerzienräthen B. und S. Jaffe und Justizrath Tschuschke, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kohleis mehrmals Sitzungen abgehalten, um vor Allem darüber zu berathen, auf welche Weise jene bedeutende Summe, für welche 4½% Zinsen, und 1% an Amortisation gezahlt werden müssen, bis zu ihrer Verwendung nutzbringend angelegt werden können; denn gegenwärtig befindet sich noch keines der Projekte (Kanalisation, Theaterbau, Wallischeibrückenbau), zu deren Realisirung das bedeutende Darlehen aufgenommen worden ist, in einem derartigen Stadium, daß bereits an die Ausführung gegangen werden könnte. 250,000 Thlr. sollen zur Abstoßung der alten Stadtschulden verwendet und ein bedeutender Betrag auf 3 Jahre mit halbjähriger Kündigung hypothekarisch ausgeliehen werden. Die jährlichen Zinsen des Darlehens betragen zu 4½%: 33,750 Thlr., mit Amortisation 41,250 Thlr.

r. **In Folge des Konkurrenzausschreibens** zur Einsendung von Projekten für den hiesigen Theaterbau sind bis jetzt über 60 Meldungen aus allen Gegenden Deutschlands, davon einige auch aus Wien und Pest eingegangen. Es werden nun vom Magistrate allen diesen Architekten übersandt: Situationspläne vom Wilhelmsplatz und dessen Umgebung, Ansichten, Grundrisse und Durchschnitte des alten Stadttheaters, indem die Verwendung der Mauern des alten Gebäudes zu dem Neubau dem Belieben der Architekten anheimgegeben ist, ferner eine vorzüglich gelungene photographische Ansicht vom Wilhelmsplatze, welche im hiesigen Wechsel'schen Atelier angefertigt ist, und außerdem eine detaillirte Beschreibung der Anforderungen, welche an den neuen Bau gestellt werden.

r. **In Betr. der Maigänge** waren seitens mehrerer Eltern an den Magistrat Eingaben gerichtet worden, in denen der Wunsch ausgesprochen wurde, daß in diesem Jahre ebenso, wie in früheren Jahren die gemeinsamen Spaziergänge der städtischen Schulen abgehalten werden möchten. Der Magistrat hat jedoch mit Rücksicht auf die Konflikte zwischen Schule und elterlichem Hause, welche im vorigen Jahre durch die Maigänge hervorgerufen worden waren und welche ganz besonders unter den jetzigen Verhältnissen stets aufs Neue ausbrechen können, den Beschluß, nach welchem fortan die Maigänge unterbleiben sollen, aufrecht erhalten.

r. **Zu der Rektoratsprüfung**, welche hier in der vorigen Woche abgehalten wurde, hatte sich nur ein Kandidat gemeldet, welcher im vorigen Jahre die Mittelschullehrer-Prüfung bestanden hatte; die Rektoratsprüfung wurde von ihm nicht bestanden.

⸗ **Fabrikation von Buttermilch.** Ein Dienstmädchen, welches bei einem hiesigen Schuhmacher und Milchhändler dient, hat bei Gelegenheit einer Gesinde-Streitsache zur Anzeige gebracht, daß ihre Herrschaft aus dick gewordener Milch durch Hinzugießen von Essig Buttermilch fabrizire und daß die Leute, welche von diesem Fabrikate genossen, häufig über Leibschmerzen geklagt haben.

⸗ **Ein Arbeiter** von der Judenstraße wurde am 13. d. Mts. Abends, angeblich ohne jede Veranlassung, von einem Maurerpolier in der Nähe von Fort Tietzen mit einem Instrumente ins Gesicht geschlagen und dadurch an beiden Augenlidern verletzt.

⸗ **Falsche preußische Zehnthalerscheine** vom 18. Juni 1867 zirkuliren gegenwärtig in unserer Stadt in ziemlicher Anzahl. Das Publikum wird deswegen bei Annahme dieser Scheine zur Vorsicht gemahnt.

⸗ **Diebstähle.** Einem Restaurateur auf der Schützenstraße wurden durch sein Dienstmädchen diverse Kleidungsstücke und Wäsche entwendet. — Einem Restaurateur in der Kl. Gerberstraße ist sein vor der Thür sitzender Hund, 10 Thlr. werth, gestohlen worden. — Einem Kaufmann auf der Gr. Gerberstraße wurde aus verschlossenem Keller mittelst Anwendung eines Nachschlüssels 3 Töpfe mit 10 Pfund Gänsefett, 10 Thlr. werth, gestohlen. — Einem Arbeiter aus Berlin wurde heute Morgens gegen 3½ Uhr, als er im Korridor des Zentralbahnhofs eingeschlafen war, eine silberne Zylinderuhr mit silberner Kette entwendet. — Ein hiesiger Schuhmacher ist von einem Destillateurgehilfen auf der Breitenstraße wegen Unterschlagung eines Lotteriegewinnes von 3 Thlr. 20 Sgr. denunzirt worden.

— **Polizeibericht.** Verloren: ein goldenes Pincenez, eine rothlederne (Juchten) Geldtasche mit grünseidenem Futter, enthaltend einen Schuldschein über 2500 Thlr., ein Wechsel über 200 Thlr. und 5 einzelne Papierthaler, sowie Visitenkarten auf Mittelstädt, Klein-Lubin, Kreis Pleschen lautend, ein mausegrauer Sommerpaletot, ein Fächer von rothem Juchtenleder mit Goldguirlande und rother Quaste und zwei Sterne zum Gürtel, ein goldenes Medaillon, 2 Photographien enthaltend, ein kleiner schwarzer Hund, Art Dogge, weiße Fußspitzen und weiße Brust, ein goldenes Medaillon mit 2 Photographien und ein Portemonnaie mit 3 Thlr. (1/1 Stücke) und 18 Sgr. 6 Pf. Inhalt. Gefunden: ein weiß- und braungefleckter Wachtelhund in einer Kalkgrube, ein Sack mit einem Maurerhammer, einer Kelle und ein Taschentuch, ein Sack, gezeichnet „Dom. wiva wieś“, enthaltend 4 St. messingene Lager, eine eiserne Scheibe und ein eisernes Getriebe zu landwirthschaftlichen Maschinen gehörig, ein Alpacca-Sonnenschirm, eine Räucherlampe von Metall, eine schwarze Kinderpelerine, ein Federmesser und ein kleines Körbchen.

r. **Berichtigung.** In dem gestrigen Lokalartikel über das hier gefundene Skelett soll es in der dritten Zeile heißen: prognathischen (nicht orthognatischen) Brachycephalen.

-p **Czarnikau**, 15. Juni. [Stadtverordnetenwahl. Rechtsanwalt.] Bei der heute stattgehabten Ersatzwahl eines Stadtverordneten für den nach Wongrowitz versetzten Rechtsanwalt Zborowski, welcher zugleich Stadtverordneten-Vorsteher war, wurde der Kaufmann Ph. Steinberg mit 28 Stimmen von 50 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt; 21 Stimmen erhielt der Kaufmann Leon Cabel hier. — Wie es heißt soll die vom Herrn Zborowski innegehabte Rechts-Anwaltstelle nicht mehr besetzt werden. Es ist dies ein großer Nachtheil für die Rechtsuchenden, und beabsichtigen deshalb die hiesigen Einwohner über die Wiederbesetzung qu. Stelle beim Kgl. Appellations-Gerichte zu Bromberg zu petitioniren.

Staats- und Volkswirthschaft.

× **Berlin**, 17. Juni. Von betheiligter Seite erfahren wir, daß die neue Gesellschaft, welche Herr Heinrich Quistorp mit Hülfe und im Interesse seiner Aktionäre zu errichten gedenkt, in der Bildung begriffen ist und daß die in Aussicht gestellten Propositionen noch vor Schluß dieses Monats an die Oeffentlichkeit gelangen werden. Dem früheren Ersuchen an die Vereins-Bank und Westend-Aktionäre, betreffend die Mittheilung ihres Aktienbesitzes der beiden Gesellschaften, ist schon in sehr ausgedehntem Maße Folge gegeben, bleibt aber auch für die Restanten noch zu empfehlen.

** **London**, 17. Juni. Bei der gestern stattgehabten Wollversteigerung wurden die vollen Märzpreise erzielt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 16. Juni. Der Kaiser wohnte vor seiner Abreise nach Ems am Sonnabend noch dem festlichen Vogelschießen bei, welches alljährlich um diese Zeit von dem Offiziercorps des 1. Garderegiments zu Fuß auf den Schießständen des Regiments im sogenannten „Katharinenholz“ zwischen dem Neuen Palais von Sanssouci, Bornstedt und Bornim veranstaltet wird. Er schoß dabei gleich auf den ersten Schuß dem aufgestellten Vogel die Krone vom Kopf und erhielt demgemäß den Ehrenpreis, einen kleinen silbernen Feldbecher; die abgeschossene Krone sowie der Becher wurden nach Schloß Babelsberg gebracht. — Premier-Lieutenant Oldenburg vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, welcher beim Wettrennen am vergangenen Donnerstag mit dem Pferde stürzte, hat sich so bedeutend verletzt, daß eine Operation an der linken Hand vorgenommen und ein Knochenstück entfernt werden mußte. — Der Verein für Leichenverbrennung wählte in seiner am Sonnabend im Café Zennig abgehaltenen Versammlung Herrn Buchhändler Link definitiv zum Vorsitzenden. Weiter beschäftigte sich der Verein mit den ferneren Agitationsmitteln und beschloß zunächst ein Gutachten der Herren Professor Gneist, Justizrath Laué und Ober-Staatsanwalt Luck darüber einzuholen, ob der Leichenverbrennung gesetzlich etwas im Wege stehe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 18. Juni.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Hencke aus Cöln, Stein aus Berlin, Griesbach aus Cöln, Goldstein a. Crefeld, Harstel und Meyer aus Berlin, Martin aus Grünberg, Wehlau und Goldenring aus Breslau, Kramer a. Göttingen, Postrath Husadel a. Metz, Baumeister Emig aus Halle a. S., die Rittergutsbesitzer Stock a. Burghoff, v. Skarzynski a. Chelkowo, v. Kirschenstein aus Galizien, Frau v. Jagow a. Uchorowo, Elsner aus Grabitz, Hauptmann Piperz a. Schönbrunn, Bauunternehmer Stammer a. Strzelno, Ass.-Inspektor Fuhrken aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Direktor Lehmann aus Nitsche, Lehmann a. Plowiec, Baarth und Familie aus Cereckwice, Frau Heintze a. Strumiany, Rentner von Saraum aus Schweden, Partiquliere G. Braunstein, Frau Braunstein, Frl. Cohn aus San Francisco, die Kaufleute Gautzen aus Magdeburg, Graumann aus Breslau, Innpert aus Magdeburg, Siedt aus Giesen, Reisener und Rabat a. Breslau, Koch, Leichtentritt und Böhm aus Berlin, Lüdike aus Halle, Brünger aus Bielefeld, Egericke a. Leipzig, Adolf Unek a. Breslau, H. Mayer a. Mannheim.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Die Kaufleute Strehlitz aus Frankfurt, Dorfmüller, Stehr und Knoll aus Breslau, Pawelski aus Zerkow, Kleiber aus Berlin, Zimmermeister Findler a. Poletzig, die Rittergutsbesitzr Meißner nebst Frau aus Kiekoz, Kleinert aus Sataling, Rendant Ströck nebst Familie aus Pudewitz, Dr. Kühn aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufmann Picht a. Hamm, Paul Gnerich aus Oppeln, Gleixner aus Berlin, Buhle aus Langenbühlau, Gutsbesitzer Rührich aus Rügen, Mühlenbesitzer Wiele aus Rakwitz, die Rentiere Walter und Böhm a. Berlin, Kommissar v. Kuszkowski aus Elbing.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Versailles, 17. Juni. Die Nationalversammlung begann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über Organisation der Munizipalbehörden. Belcastel (Rechte) brachte einen Antrag auf Abänderung des Reglements über die Abstimmung beurlaubter Deputirten ein. Die Dreißiger-Kommission begann die Prüfung der Anträge Perier und Lambert und beschloß, zunächst den Perier'schen Antrag zu diskutiren, sodann einen besonderen Bericht darüber zu erstatten. Man glaubt, die Kommissionsbeschlüsse werden für den Antrag Lambert günstig ausfallen.

Fraustadt, 16. Juni. [Entgegnung]. In dem Referat der der Pos. Zeitung Fraustadt, 9. Juni versucht Herr Kaplan Lüdke dem auswärtigen Publikum darzuthun, daß er über seine Kräfte arbeiten müßte. Er beliebt seinen 83 jährigen Ortspfarrer — welcher bei allen Konfessionen der Stadt die größte Achtung genießt und mit Allen im besten Frieden lebt, welcher noch am 1. Pfingstfeiertage in der Pfarrkirche früh um 6 Uhr das Matuninum gesungen, um 9 Uhr Predigt, um ½11 Uhr in Geiersdorf Amt und Predigt, und am 2. Feiertage das Hochamt gehalten, ohne sich während des Amtes niederzusetzen, wie es L. gethan — einen altersschwachen, fast ganz arbeitsunfähigen Probst zu nennen. Ganz abgesehen von dem Ton dieser Darstellung, der von Pietät und christlicher Liebe nicht Zeugniß ablegt, müssen wir jene Angaben bestreiten.

Daß der Probst in Folge einer Erkältung krank geworden, ist wahr; ebenso richtig ist es auch, daß der Kaplan mehrere Wochen krank gewesen. Ist es aber denn nicht die Pflicht des L., dem kranken Probst denselben Liebesdienst der Vertretung zu erweisen, der ihm im gleichen Falle vom Probst während seiner Krankheit geleistet worden?

Der Pferdefuß guckt aber überall durch. Bei Angabe seines vermeintlich geringen Gehaltes von 250 Thlr. will L. das öffentliche Mitleid erregen, verschweigt aber geflissentlich die mit seiner Stellung verbundenen Nebeneinkünfte.

Als Vikar kann L. jeden Tag seine Messe lesen, und da diese wenigstens 10 Sgr. einbringt, so fallen ihm circa 100 Thlr. in den Schooß. Vom Ortspropst erhält L. nicht wie angegeben 250 Thlr., sondern laut Quittungsbuch 275 Thlr., Milch und Butter. Bei schöner freier Wohnung erhält L. für den Gefangengottesdienst 80 Thlr., von der Realschule 100 Thlr., Neujahrsumgang, Begräbnisse rc. circa 50 Thlr. und außerdem honorirte der Propst den L. für besonders geleistete Aushülfe besonders. Diese Stelle ist mithin eine der besten Vikarstellen, und L. wird sich hüten, dieselbe für eine schlechtere Propsteistelle einzutauschen. Ebenso ist es eine Unwahrheit, daß der Ortspfarrer dem Vikar Rösler die Erlaubniß ertheilt hat, im Klo[ster] Messe zu lesen; es klingt dies wie eine Denunziation.

Der Sgr.-Meßsteuer wird wohl von Rösler nicht gefordert worden sein; es kann sich dies nur auf einen hier wohnenden pensionirten gesunden, und im kräftigsten Mannesalter befindlichen Geistlichen beziehen, welcher bei seinem großen Vermögen für Wäsche, Wein, Lichte und Geräthschaften bei Lesung der heiligen Messe an die Kirchenkasse 1 Sgr. bezahlt.

Dem alten Schlendrian (welchen?) will L. zu Leibe gehen; das heißt, er will allein herrschen und ihm soll weder Probst noch Kirchen-Kollegium entgegentreten.

Die persönlichen öffentlichen Betteleien bei den Kirchthüren wurden ihm verboten, und nun stellte L. sich etwas entfernter auf, klimperte mit Geld in der Hand und nöthigte dadurch die Kirchenbesucher zu einer Gabe, und unter Thränen antwortet er: „Gott bezahls.“ Diese Gaben will L. fürs Kloster verwenden, legt aber Niemandem darüber Rechnung.

Zuletzt meint L. die ganze Gemeinde sei ihm zugethan. Damit kann L. zwar die Auswärtigen dupiren niemals aber die hiesige Gemeinde, welche ihn erkennt.

Es würde jedenfalls vernünftiger, und für L. als Geistlicher weit ehrender sein, wenn er sich mit seinem Propste freundschaftlich verständigte. Alle diese Unannehmlichkeiten würden dann unterbleiben; und würde L. den Ortspfarrer in jeder Beziehung zur Seite stehen; dann würden sicherlich auch Belohnungen nicht fehlen.

Mehrere Gemeindemitglieder.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 17. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juni 23⅝, pr. August-September 24, pr. September-Oktober 22½. Weizen pr. Juni 90. Roggen pr. Juni 64, pr. Juli-August 59, pr. September-Oktober 56½. Rüböl pr. Juni 19½, pr. September-Oktober 19⅝. Zink fest. — Wetter: Schön.

Bremen, 17. Juni. In Petroleum großes Geschäft, Standard white loko 11 Mark 40 Pf. a 11 Mk. 50 Pf. bez.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko flau, Roggen loko unverändert, beide auf Termine matt. Weizen 216-pfd. pr. Juni 1000 Kilo netto 256 B., 255 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 250 B., 249 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 247½ B., 246½ G., pr. August-September 1000 Klio netto 241 B., 240 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 236 B., 234 G. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 186 B., 185 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 179 B., 178 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 175 B., 174 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 172 B., 171 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 170 G. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loko 60 Br., pr. Oktober 200 Pfd. 61. Spiritus matt, pr. Juni-Juli 50½, pr. Juli-August 52½, pr. August-September 54½, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 55½. Kaffee sehr fest; Umsatz 4000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 11, 20 B., 11, 10 G., pr. Juni 11, 10 G., pr. August-Dezember 12, 10 G. — Wetter: Wolkig, Nacht starker Regen.

Köln, 17. Juni, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Schön. Weizen behauptet, hiesiger loko 9, 17½, fremder 9, 7½, pr. Juli 8, 15, pr. November 7, 20. Roggen fest, fremder loko 6, 15 a 6, 10, pr. Juli 5, 24, pr. November 5, 15. Rüböl ruhig, loko 11, pr. Oktober 11½. Leinöl loko 11$\frac{1}{10}$.

London, 17. Juni. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 4980, Gerste 930, Hafer 44,740 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Geschäft stetig zu nominell unveränderten Preisen. Hiesiges Mehl 44 bis 45 Sh. — Wetter: Nach starkem Regen kühl.

Liverpool, 17. Juni, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Surats matt, amerikanische schwimmend schloß matter.

Middling Orleans 8 7/16, middling amerikan. 8¼, fair Dhollerah 5 7/16, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4½, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, New fair Domra 5 11/16, good fair Domra 6, fair Madras 5¼, fair Pernam 8 5/16, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary August-September-Lieferung 8⅜, desgl. nicht unter low-middling August-September-Lieferung 8 7/16 d. Orleans nicht unter good ordinary August-September-Lieferung 8½ d.

Manchester, 16. Juni, Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅜. 12r Water Taylor 10¼. 20r Water Micholls 12⅛. 30r Water Gidlow 12⅞. 30r Water Clayton 13⅞. 40r Mule Mayoll 12⅝. 40r Medio Wilkinson 14⅛. 36r Warpcop Qualität Rowland 13¾. 40r Double Weston 14. 60r Double Weston 16½. Printers 16/16 34/50 8 pfd. 120. Mäßiges Geschäft, Markt ruhig.

Amsterdam, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Raps geschäftslos. Rüböl loko 35, pr. Herbst 35¾, pr. Mai 36¾. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) geschäftslos. Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 29 bz. u. Br., pr. Juni 29 B., pr. Juli 29 bz., 29½ B., pr. September 31 bz. u. B., pr. September-Dezember 32 bz. u. B. Behauptet.

Paris, 17. Juni, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen fest, pr. Juni 38, 50, pr. Juli-August 34, 75. Mehl behauptet, pr. Juni 82, 75, pr. Juli-August 79, 00, pr. September-Dezember 67, 25. Rüböl steigend, pr. Juni 82, 25, pr. Juli-August 83, 00, pr. September-Dezember 85, 00. Spiritus ruhig, pr. Juni 63, 50. — Wetter: Veränderlich.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juni. Wind: SW. Barometer 28. 4. Thermometer früh + 14°. Witterung: Heiter.

Am heutigen Markte ist der Verkehr in Roggen nicht sonderlich rege gewesen, die Preise haben sich jedoch ziemlich gut zu behaupten vermocht, obschon wegen des sehr fruchtbaren Wetters die Kauflust anfänglich äußerst zurückhaltend auftrat. Sie mußte später ungefähr gestrige Preise bewilligen, um sich zu versorgen, aber der Umsatz blieb beschränkt, Waare wenig angeboten, ist heute auch nicht sonderlich beachtet worden. Eigner halten sehr fest. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 59½ Rt. per 1000 Kilgr. — Roggenmehl fest und etwas höher. — Weizen ziemlich preishaltend. Umsatz schwach. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 84¼ Rt. per 1000 Kilgr. — Hafer loko unverändert, Termine schwach behauptet. — Rüböl ohne wesentliche Aenderung fest eröffnend, doch ruhiger schließend. — Spiritus in fester Haltung, doch in beschränktem Verkehr.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—92 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 84½—84¼ bz., Juni-Juli do., Juli-August 83½—⅜ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 79¼—⅛ bz., Okt.-Nov. 78 bz. — Roggen loko per 1000 Kil. 58—71½ Rt. nach Qual. gef., russischer 58½—59½ bz., inländ. 69—71 ab Bahn bz., per diesen Monat 58⅞—59⅛—59 bz., Juni-Juli do., Juli-August 56½—¾—⅝ bz., Sept.-Okt. 56—¼—⅛ bz., Okt.-Nov 56—¼—⅛ bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilgr. 58—72 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 61—70, pomm. und uckermärkisch. 69—72 ab Bahn bz., per diesen Monat 63½ bz., Juni-Juli 62⅛ bz., Juli-August 57⅞—⅝—¾ bz., Septbr.-Okt. 54¼—54 bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual. Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. Rübsen, Winter- —. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 19½ Rt. bz., per diesen Monat 20 1/12 bz., Juni-Juli do., Juli-August 20⅛ bz., Sept.-Oktbr. 20⅝ bz., Okt.-Nov. 20⅝ bz., Nov.-Dez. 21 B., 20 11/12 G. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 9 Rt. bz., per diesen Monat 8½ bz., Juni-Juli do., Sept.-Okt. 8¾—⅞ bz., Okt.-Nov. 9 B., Nov.-Dez. 9⅛ bz. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 24 Rt. 4—6 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 24 Rt. 3—7—6 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 24 Rt. 4—9—8 Sgr. bz., August-Sept. 24 Rt. 8—13—12 Sgr. bz., Sept.-Oktober 22 Rt. 22—25—24 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 11¾—11 1/12, Nr. 0 u. 1 10¾—10 1/12 Rt. Roggenmehl Nr. 0 9¾—9¼ Rt., Nr. 0 u. 1 9—8½ Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 1—3—2½ Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 9—9 Rt. 1 Sgr. bz., August-Sept. 8 Rt. 28½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 26½—27½ Sgr. bz. (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 230' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Juni	Nachm. 2	27" 9"' 18	+ 18°5	W 0-1	heiter. St.
17. „	Abnds. 10	27" 9"' 70	+ 13°0	W 0-1	heiter. St.
18. „	Morgs. 6	27" 10"' 05	+ 12°0	NW 0-1	trübe. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Juni 1874 12 Uhr Mittags 0,66 Meter
„ „ 17. „ „ „ „ „ 0,66 „

Breslau, 17. Juni.

Freiburger 97. do. junge 92. Oberschlesische 158½. R.-Oder-Ufer-St.-A. 118. do. do. Prioritäten 117½. Franzosen 191¾. Lombarden 84. Italiener —. Silberrente 67½. Rumänier 44½. Breslauer Diskontobank 80½. do. Wechslerbank 70. Schles. Bankv. 106½. Kreditaktien 129½. Laurahütte 158¾. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 90 11/16. Russ. Banknoten 93⅞. Bresl. Maklerbank 80. do. Makl.-V.-Bk. 90. Prov.-Maklerb. 82. Schles. Vereinsbank 91. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 91¾, neue russische Anleihe 98⅜, Ungar-Loose 85⅜.

Fest. Bahnen gesucht, Banken behauptet, Prioritäten beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 225½, Franzosen 334¾, Lombarden 146½.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 105 5/16. Franzosen 334½. Böhm. Westbahn 215¾. Lombarden 146. Galizier 263½. Elisabethbahn 215. Nordwestbahn 183½. Kreditaktien 225½. Russ. Bodenkredit 88. Russen 1872 98⅜. Silberrente 67⅞. Papierrente 62¾. 1860er Loose 100¾. 1864er Loose —. Amerikaner de 82 97½. Deutsch-österreich. 81⅞. Berliner Bankverein 84⅞. Frankfurter Bankverein 81⅛. do. Wechslerbank 80¼. Nationalbank 1032. Hahn'sche Effektenbank 114½. Kontinental 86¾.

Frankfurt a. M., 17. Juni, Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 226⅝. 1860er Loose 100 13/16. Franzosen 335⅞. Galizier 264¾. Lombarden 147⅞. Elisabethbahn 217. Franz-Josefsbahn 209½. Sehr fest, österreichische Bahnen lebhaft und steigend.

Wien, 17. Juni. Still.

[Schlußkurse.] Papierrente 69, 50. Silberrente 74, 85. 1854er Loose 99, 20. Bankaktien 990, 00. Nordbahn 2080, 00. Kreditaktien 218, 00. Franzosen 322, 00. Galizier 255, 25. Nordwestbahn 179, 20. do. Lit. B. 78, 00. London 112, 00. Paris 44, 30. Frankfurt 94, 00. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 163, 00. 1860er Loose 108, 00. Lombard. Eisenbahn 140, 00. 1864er Loose 130, 20. Unionbank 97, 25. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 94. Elisabethbahn 209, 50. Preußische Banknoten 1, 65½.

London, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 26,000 Pfd. Sterl. Fest.

6proz. ungar. Schatzbonds 87¾.

Konsols 92 11/16. Italien. 5prozent. Rente 66 5/16. Lombarden 12½. 5proz. Russen de 1871 100⅜. 5proz. Russen de 1872 100. Silber 58¾. Türk. Anleihe de 1865 45⅝. 6proz. Türken de 1869 52⅞. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103½. Oesterreich. Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 62¼.

Platzdiskont 2½ pCt.

Paris, 17. Juni, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 59, 00. Anleihe de 1872 94, 72½. Italiener 67, 15. Franzosen 721, 25. Lombarden 313, 75. Türken 45, 85.

Paris, 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 59, 12½. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 94, 85. Ital. 5proz. Rente 67, 15. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (gestemp.) 721, 25. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 315, 00. Lombard. Prioritäten 249, 00. Türken de 1865 46, 45. Türken de 1869 266, 25. Türkenloose 107, 50. Goldagio —.

Newyork, 16. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 11½, niedrigste 11. Wechsel auf London in Gold 4 D. 88¼ C. Goldagio 11½. 5/20 Bonds de 1885 118⅜. do. neue 5proz. fundirte 113¾. Bonds de 1887 120¾. Erie-Bahn 29½. Central-Pacific 92½. Baumwolle in New-York 17⅞. Baumwolle in New-Orleans 17⅜. Mehl 6 D. 15 C. Raffin. Petroleum in Newyork 13½. do. Philadelphia 13¼. Kaffee 18¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7½. Getreidefracht 9½.

Berlin, 17. Juni. Die Stimmung der Börse erschien heute im Allgemeinen etwas fester als gestern. Die Kurse waren mit Ausnahme der Montanwerthe ziemlich unverändert auf spekulativem Gebiet und der Kapitalsmarkt zeigte eine durchaus feste Gesammthaltung. Es entsprach dies durchaus den fremden Notirungen, die recht günstig eintrafen. Was aber die geschäftliche Thätigkeit anbetrifft, so hörte die Börse nicht auf, sich abwartend zu verhalten. Der Verkehr zeigte dasselbe lustlose Gepräge wie seither und nur dem Umstande, daß das Angebot dauernd verschwindend klein ist, bleibt die Möglichkeit zu danken, daß das Kursniveau ziemlich behauptet werden kann.

Eine bedeutungsvolle Ausnahme von dieser allgemeinen Erscheinung machten schon gestern — wie erwähnt — nach offiziellem Schluß der Börse die Aktien der Dortmunder Union, denen sich heute mehr oder weniger ausgeprägt die anderen spekulativen Bergwerkspapiere anschlossen. Für die ersteren Aktien herrschte auch heute fast ausschließlich Verkaufslust und der Kurs sank rapide weiter, so daß gegen die gestrige amtliche Notiz heute eine Differenz bis zu 7 pCt. eintrat; demnächst waren Laurahütte, Gelsenkirchener Bergwerke 2c. weichend, aber hatten wie die ersteren verhältnißmäßig regsamen Verkehr.

Der Geldmarkt bewahrt seine Fülle unverändert. Das Diskonto betrug heute im Privatwechselverkehr 2½ pCt. für feinste Devisen.

Auf internationalem Gebiet waren Kreditaktien in recht fester Haltung mäßig lebhaft; Franzosen und Lombarden waren fast unverändert und unbelebt. Die fremden Fonds verkehrten zu meist behaupteten Kursen ruhig; einiger Umsätze konnten sich österreichische Renten bei steigender Tendenz erfreuen; auch Türken und Italiener waren nicht unbelebt, russische Prämienanleihen gefragt.

Auf dem Eisenbahnenmarkte waren schwere inländische Bahnen ziemlich fest und theilweise lebhaft; es gilt dies namentlich von Berlin-Potsdam, Magdeburg-Halberstadt, Cöln-Mindener, während Rheinische ziemlich belebt, aber matter und Bergische anfangs steigend waren, später aber wieder etwas einbüßten. Leichte inländische Aktien blieben still und ziemlich unverändert; Hannover-Altenbeken etwas lebhafter.

Von den fremden Eisenbahnwerthen waren österreichische Nebenbahnen ruhig und behauptet; Galizier und Nordwestbahn fest und etwas lebhafter, Rumänen etwas anziehend und ziemlich belebt.

Banken und Industriepapiere blieben geschäftslos und in den Kursen unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juni 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	106 5/16 bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100 bz
Staatsschuldscheine	3½	93¾ bz
Präm.St.Anl 1855	3½	126½ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72⅞ bz G
Kur- u. Neum. Schld	3½	93½ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	100⅜ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	— —
do. do.	4½	102¾ B
do. do.	3½	89⅝ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101¾
do.	5	105½ G
Kur- u. Neum.	3½	86 G
do. do.	4	96 bz B
do. neue	4½	103½ G
Ostpreußische	3½	87½ bz
do. do.	4	97½ G
do. do.	4½	102½ etw bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86 B
do. neue	4	96 bz B
Posensche neu	4	95 B
Schlesische	3½	86½ bz B
Westpreußische	3½	85⅞ bz
do. do.	4	97 G
do. Neuländ.	4	96 G
do. do.	4½	101 13/16 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	99 bz
Pommersche	4	98¾ bz
Posensche	4	98¾ bz
Preußische	4	98⅝ bz
Rhein-Westf.	4	98⅝ bz
Sächsische	4	99 G
Schlesische	4	98⅝ G
Goth. Pr.-Pfdbr I	5	106 bz II. 103⅞ bz
Prß. Bd. Cred.-Hyp. Pf. unkündb. I. u. II.	5	102¾ bz G
Pomm. Hyp. Pr. Br.	5	103 bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103½
Anhalt. Rentenbr.	4	96⅞ B
Meininger Loose	—	5
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	99½ G
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	53½ bz G
Oldenburger Loose	3	39½ bz
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101½ bz B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	112⅞ G
Neuebad. 35fl. Loose	—	40⅞ bz
Badische St.-Anl.	4½	104½ G
Bair. Pr.-Anleihe	4	114⅝ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	22½ B
Deß. St.-Präm.-A.	3½	107⅝ G
Lübecker do.	3½	54½ bz
[illegible]	3½	97½ bz II. —
Köln-MindenerPA	3½	97 bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104½ bz G
do. do 1882 gek.	6	97½ G
do. do. 1885	6	102 11/16 bz B
Newyork. Stadtanl.	7	96 etw bz B
do. Goldanleih.	6	96⅝ bz
Finn. 10 Thlr. Loose	—	11 bz
Italienische Anl.	5	65½ bz G
do. Tabaks-Obl.	6	97½ etw bz B
do. do. Act. 70%	6	653 B
Oester. Pap.-Rente	4½	62⅝ bz B
do. Silberrente	4½	67¾ bz
do. 250fl Pr. Obl.	4	99¾ bz
do. 100fl. Kred.-L.	—	108½ bz B
do. Loose 1860	5	100½ bz G
do. Pr.-Sch. 1864	—	90½ etw bz G
do. Bodenkr.-G.	5	85⅝ G
Poln. Schatz-Obl.	4	85 etw bz
do. Cert. A. 300fl.	5	95 G
do. Pfdbr. III. Em.	4	80¾ bz
do. Part. O. 500fl.	4	107½ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	67¾ bz G
Raab-Grazer Loose	4	78½ bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	95 bz
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 102½ G
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	88 bz
do. Nicolai-Obl.	4	84⅝ etw bz G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	101¼ B
do. „ „	3	70¾
do. „ „ v. 70	5	101¾ bz G
do. „ „ v. 71	5	100⅞ bz G
do. 5. Stiegl. Anl.	5	83½ bz G
do. 6. „ „	5	92⅛ G
do. Präm.-Anl. de 64	5	150⅝ bz G
do. „ „ 66	5	147 G
Türk. Anleihe 1865	5	43⅝ G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. Loose (vollg.)	3	107 bz B
Ungarische Loose	—	48½ bz G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	55 bz
Barmer Bankverein	5	82½ bz G
Berg.-Märk. Bank	4	79¾ G
Berliner Bank	4	73⅝ G
do. Bankverein	5	85½ etw bz B
do. Kassenverein	4	276 G
do. Handlesges.	4	118¾ bz
do. Wechslerbk.	5	49½ G
Bresl. Discontobk.	4	80⅝ G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	66 G
Braunschw. Bank	4	120⅝ etw bz B
Bremer Bank	4	115½ G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	73 bz G
Coburg. Kreditbank	4	75 bz G
Danziger Privatbk.	4	118½ G
Darmstädter Kred.	4	145⅞ bz B
do. Zettelbank	4	106⅝ bz
Dessauer Kreditbk.	4	108⅞ bz B
Berl. Depositenbank	5	94½ G
Deutsche Unionsb.	4	79½ bz G
Disc. Command.	4	162½ bz B
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5 5/12 G
Geraer Bank	4	118⅞ G
Gewb. H. Schuster	4	64¾ bz G
GothaerPrivatbank	4	119½ bz G
Hannoversche Bank	4	109⅝ bz G
Königsberger V.-B.	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	150⅞ B
Luxemburger Bank	4	113½ bz
Magdeb. Privatbk.	4	110½ B
Meininger Kreditb.	4	104⅜ bz G
Moldauer Landesb.	4	60 B
Norddeutsche Bank	4	138½ B
Niederschl. Kassenv.	5	11 G
Ostdeutsche Bank	4	71½ G
do. Produktenb.	4	17 G
Oesterr. Kreditbank	5	129⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	109¾ B
do. Prov.-Wechs. B.	4	1½
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	93 G
do. Bankantheile	4½	179 etw bz B
do. Ctr.-Bd. 40%	5	121½ bz
Rostocker Bank	4	112 bz B
Sächsische Bank	4	146 B
Schles. Bankverein	4	106½ G
Thüringer Bank	4	101⅜ G
Weimarische Bank	4	91½ bz
Prß. Hyp. Vers 25%	4	120⅞ B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92½ B
do. II. Em.	5	98¾ G
do. III. Em.	5	98⅞ bz G
Bergisch-Märkische	4½	100½ bz G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ bz G
III. Ser 3½ v. St. g.	3½	85½ G
do. Lit. B.	3½	85½ G
do. IV. Ser.	4½	99¾ G
do. V. Ser.	4½	99¾ G
do. VI. Ser.	4½	99¾ G
do. Düsseld.-Elb.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	98⅞ G
do. (Nordbahn)	5	102½ bz B
Berlin-Anhalt	4	—
do. do.	4½	102 bz B
do. Lit. B.	4½	101 G
Berlin-Görlitzer	5	103 bz B
Berlin-Hamburg	4	94 G
do. II. Em.	4	94 G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	93½ B
Berl.-Stett. II. Em.	4	93⅞ B
do. III. Em.	4	93⅞ B
do. IV. S. v. St. g.	4½	101¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	93⅞ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅝ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	104¼ bz
do. do.	4	93¾ B
do. III. Em.	4	— —
Köln-Mind. do.	4½	— —
do. IV. u. V. Em.	4	92⅞ G
Halle-Soran-Gub.	5	97 bz G
Märkisch-Posener	5	— —
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ G
do. do. 1865	4½	100⅝ G
do. do.	5	100⅝ G
do. Wittenb.	3	72¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	97½ G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	94⅞ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	98½ bz G
do. con. III. Ser.	4	98½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
OberschlLit.A.C.D.	4	— —
do. Lit. B. E.	3½	85⅝ B
do. Lit. F. G. H.	4½	101 G
do. Em. v. 1869	5	103⅜ bz G
Brieg-Neisse	4½	— —
Kosel-Oderberg	4	— —
do. III. Em.	4½	103½ G
Oesterr.-Franz.-St.	3	317½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	245 bz B
do. Lomb. Bons	6	101 bz
do. do. de 1875	6	101½ B
do. do. de 1876	6	101⅞ B
do. do. de 1877/8	6	102 G
Ostpreuß. Südbahn	5	103½ G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	4	93 G
do. v. Staate gar.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	100⅜ bz
do. 1862, 64, 65	4½	100⅜ bz
Rhein-Nahev. St. g.	4½	102⅜ bz
do. II. Em.	4½	102⅜ bz
Schleswig	4½	99⅞ bz B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	101½ G
do. III. Ser.	4	94⅜ G
do. IV. u. V. Ser.	4½	101 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	97½ bz G
Lemberg Czernowitz	5	70 B
do. II. Em.	5	79¾ bz
do. III. Em.	5	73⅞ G
Rybinsk-Bologoyer	5	88½ bz
Kaschau-Oderberg	5	78½ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	71⅞ G
Ungar. Ostbahn	5	58 11/16 bz G
do. Nordostbahn	5	63⅞ bz
Oestr. Nordwestb.	5	87 5/16 bz
Ostrau-Friedland	5	— —
Dux-Prag	5	47½ bz
Czarkow-Azow	5	99½ G
Jelez-Woron.	5	98 bz
Kozlow-Woron.	5	99⅝ G
Kursk-Charkow	5	99½ G
Kursk-Kiew	5	99⅞ G
Mosko-Rjäsan	5	101 G
Rjäsan-Kozlow	5	99⅝ G
Schuja-Iwanow	5	99½ G
Warschau-Terespol	5	96¾ bz
kleine	5	98 G
Warschau-Wiener	5	— —
kleine	5	99 G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Altona-Kieler	5	109½ bz
Amsterdam-Rotterd	4	103½ etw bz B
Bergisch-Märkische	4	83 bz
Berlin-Anhalt	4	141 bz
Berlin-Görlitz	4	71⅞ bz B
do. Stammpr.	5	99 bz G
Balt. russ. (gar.)	3	52⅞ G
Brest-Kiew	5	38 B
Breslau-Warsch.-St	5	42⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	178 bz G
Berlin-Potsd.-Mg.	4	99½ bz
Berlin-Stettin	4	150⅝ B
Böhm. Westbahn	5	92⅞ bz G
Brest-Grajewo	5	30½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	96⅞ bz
Köln-Minden	4	119⅞ bz
do. Lit. B	5	106⅝ B
Crefeld Kr. Kempen	5	3⅞ bz
Galiz. Carl-Ludw.	5	113⅝ bz G
Halle-Soran-Gub.	4	33 bz G
do. Stammpr.	5	52⅞ bz G
Hannover-Altenb.	5	32½ bz G
Löbau-Zittau	3½	8 ½ bz
Lüttich-Limburg	4	18½ G
Ludwigshafen-Bexb	4	179½ bz
Kronprinz-Rudolph	5	68⅝ G
Märkisch-Posen	4	38⅞ bz G
do. St.-Prior.	5	71⅞ bz G
Magdeburg-Halb.	4	103 bz B
do. Stammpr. B.	3½	76⅞ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	260 bz B
do. Litt. B.	4	94½ bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	131⅞ bz
Münster-Hammer	4	98¾ G
Niederschl. Märk.	4	98¾ bz B
Nordh. Erf. gar.	4	56½ bz B
do. Stammpr.	5	49 bz
Oberheß. v. St. gar.	3½	76⅝ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	158½ bz
do. Litt. B.	3½	141½ G
Oest. Fraz. Staatsb.	5	191½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	83⅞ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	38 bz B
do. Stammpr.	5	74½ bz G
Rechte Oderuferb.	5	118 G
do. Stammpr.	5	117⅞ bz
Reichenberg-Pard.	4½	65½ bz G
Rheinische	4	129⅞ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93⅜ G
Rhein-Nahebahn	4	24 bz B
Russ. Eisenb. v. St. g	5	101⅜ bz
Stargard-Posen	4½	101⅜ bz
Rum. Eisenbahn	5	44⅞ bz G
Schweizer Westb.	4	27 bz G
do. Union	4	12½ bz G
Thüringer	4	118⅜ bz
do. B. gar.	4	91⅛ etw bz G
Tamines Landen	4	8⅜ bz B
Warschau-Wiener	5	84½ G

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisd'or	—	110¼ etw bz G
Sovereigns	—	6 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5 11½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	463½ G
Dollars	—	1 11⅛ bz G
Fremde Noten	—	99⅝ etw bz B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Silberguld.	—	96 B ¼ St. 96
Oesterr. Banknoten	—	90 11/16 bz
Russische do.	—	93⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 17. Juni.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10T.	3½	142⅞ bz
do. do. 2 M.	3½	141⅝ G
London 1 Lstr. 8 T.	3	6. 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	80 11/16 bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4	80¾ bz
do. 300 Fr. 2 M.	4	80¼ G
Wien 150 fl. 8 T.	5	90 5/16 bz
do. do. 2 M.	5	89 15/16 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	93⅝ bz
do. do. 3M.	6	92⅝ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	93½ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Gef.	—	2240 G
Berl. F.-Verf.-Gef.	—	300 G
Köln. F.-Verf.-Gef.	—	1850 G
Magdeb. „ „ „	—	868½ G
Stett. Nat. F.-V.-G	—	233 B
Berl. Lebensv.-Gef.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	631 G
Magd. Lebensv. Gef.	—	95 G
Berl. Hagelverf. G.	—	120 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	122 G
Berl. Papierfabrik	—	41¾ G
Berliner Aquarium	—	81 G
do. Zentral-Heiz.	—	88 G
do. Cichorienfab.	—	99 G
do. Braue. Tivoli	—	98 bz G
Brauerei Moabit	—	68¾ G
Berl. Bockbrauerei	—	72 G
Brauer. Patzenhofer	—	112 G
Brauerei (Wiesner)	—	27 G
Masch.-Fab. (Stucke)	—	47 G
Fabrik Schering	—	48 G
Erdmannsd. Spinn.	—	58⅝ bz G
Egells Masch.-Fabr	—	33½ bz
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	12 G
Fonrobert, Gutta-P	—	49½ bz
Freund, Masch.-Fab.	—	80 bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	85⅞ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	157 bz
Nordd. Papierfabrik	—	41⅞ G
Stobwaf. Lampenf.	—	45½ bz G
Königsberg. Vulcan	—	38½ bz
Leinenfabr. Kramsta	—	97⅛ G
Redenhütte	—	34⅞ bz G
Bau-Gesell. Pleßner	—	9½ bz G
[illegible]	—	60 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.